

Wichtige Verfahrensarten im Staatsorganisationsrecht (www.rauda-zenthoef.de)

Organstreitverfahren	Bund – Länder - Streit	Abstrakte Normenkontrolle	Konkrete Normenkontrolle	Wahlprüfung
<p><u>I. Zuständigkeit des BVerfG</u> Art. 93 I Nr. 1 GG, § 13 Nr. 5, §§ 63ff. BVerfGG</p> <p><u>II. Zulässigkeit</u> 1. Antragsteller, § 63 BVerfGG: Alle dort genannten, ihre Teile (zB Abgeordnete) und Parteien, soweit ihre verfassungsgemäße Stellung aus Art. 21 GG betroffen ist. 2. Antragsgegner, § 63 BVerfGG. 3. Streitgegenstand, § 64 I BVerfGG: Maßnahme oder Unterlassen des Antragsgegners, das eine Verletzung oder unmittelbare Gefährdung von Rechten zur Folge hat, 4. Antragsbefugnis, § 64 I BVerfGG: Antragsteller muß geltend machen, dass er oder das Organ, dem er angehört, durch die Maßnahme oder das Unterlassen in seinen ihm durch das GG übertragenden Pflichten verletzt oder unmittelbar gefährdet ist. 5. Form / Frist: §§ 64 II, III BVerfGG.</p> <p><u>III. Begründetheit</u> Begründet ist der Antrag, wenn die beanstandete Maßnahme oder Unterlassung des Antragstellers gegen eine Bestimmung des GG verstößt und dadurch Rechte des Antragstellers verletzt sind.</p>	<p><u>I. Zuständigkeit des BVerfG</u> Art. 93 I Nr. 3 GG, § 13 Nr. 7, §§ 68ff. BVerfGG</p> <p><u>II. Zulässigkeit</u> 1. Antragsteller, § 68 BVerfGG: Bundesregierung / Landesregierung. 2. Antragsgegner: wie Antragsteller, § 68 BVerfGG. 3. Streitgegenstand, § 69 iVm § 64 I BVerfGG: Meinungsverschiedenheiten über verfassungsrechtliche Rechte und Pflichten eines Landes oder des Bundes. 4. Antragsbefugnis, § 69 iVm 64 I BVerfGG: Antragsteller muß geltend machen, durch eine Maßnahme oder ein Unterlassen des Antragsgegners in seinen ihm durch das GG übertragenen Rechten und Pflichten verletzt oder unmittelbar gefährdet zu sein. 5. Form / Frist: § 69 BVerfGG.</p> <p><u>III. Begründetheit</u> Begründet ist der Antrag gemäß §§ 69 iVm 67 BVerfGG, wenn die Maßnahme oder das Unterlassen den Antragsteller in seinen grundgesetzlichen Rechten verletzt.</p>	<p><u>I. Zuständigkeit des BVerfG</u> Art. 93 I Nr. 2 GG, § 13 Nr. 6, §§ 76ff. BVerfGG</p> <p><u>II. Zulässigkeit</u> 1. Antragsteller, § 76 BVerfGG: Bundesregierung, Landesregierung, 1/3 der Mitglieder des Bundestages. 2. Streitgegenstand, § 76 BVerfGG: Vereinbarkeit von Bundesrecht oder Landesrecht mit dem GG, Vereinbarkeit von Landesrecht mit sonstigem Bundesrecht. 3. Antragsbefugnis, § 76 BVerfGG: Meinungsverschiedenheiten oder Zweifel über die Vereinbarkeit der Norm mit dem GG. 4. Form: § 23 I BVerfGG. Es gibt keine Frist.</p> <p><u>III. Begründetheit</u> Begründet ist die Klage, wenn die Norm formell oder materiell verfassungswidrig ist. 1. Formelle Rechtmäßigkeit der Norm: a) Kompetenz der Rechtsetzung: Art. 70ff. b) Verfahren: Art. 70ff., 76, 78. 2. Materielle Rechtmäßigkeit der Norm: Hier ist abzuwägen, ob die Norm materiell mit der Verfassung bzw. die Landesnorm mit Bundesrecht oder der Verfassung vereinbar ist.</p>	<p><u>I. Zuständigkeit des BVerfG</u> Art. 100 I GG, § 13 Nr. 11, §§ 80ff. BVerfGG</p> <p><u>II. Zulässigkeit</u> 1. Vorlageberechtigung, § 80 I BVerfGG: alle deutschen Gerichte. 2. Gegenstand des Verfahrens: Formelle Gesetze (nicht Rechtsverordnungen oder Satzungen, diese können von den Fachgerichten selbst verworfen werden). 3. Gericht muß überzeugt sein von der Nichtigkeit der Norm, Art. 100 I GG. 4. Entscheidungserheblichkeit, Art. 100 I GG: Entscheidung über Nichtigkeit der Norm ist erheblich für die Entscheidung im konkreten Fall. 5. Form, §§ 23 I, 80 II BVerfGG: Ordnungsgemäße Vorlagebegründung.</p> <p><u>III. Begründetheit</u> <i>identisch mit der Begründetheit der abstrakten Normenkontrolle.</i></p>	<p><u>I. Zuständigkeit des BVerfG</u> Art. 41 II GG, § 13 Nr. 3 1.Var., § 48 BVerfGG</p> <p><u>II. Zulässigkeit</u> 1. Antragsteller, § 48 I BVerfGG: 101 Wahlberechtigte. 2. Antragsgrund, § 48 I BVerfGG: nach einem Beschluß des Bundestages über die Gültigkeit der Wahl. 3. Frist, § 48 I BVerfGG: zwei Monate. 4. Form, § 48 I BVerfGG: Begründung des Einspruchs.</p> <p><u>III. Begründetheit</u> 1. Wenn Wahlfehler vorgekommen sind (insbesondere Verletzung der Wahlrechtsgrundsätze nach Art. 38 I 1 GG) und 2. die Möglichkeit besteht, dass durch einen solchen Fehler das Wahlergebnis in Form der Sitzverteilung beeinflusst worden ist.</p>